

Wer tröstet mich in allen meinen Leiden

T.: aus "Echo der Annalen U.L.F. von Lourdes", Band 9, Donauwörth 1889

M.: von Mathilda Valeria Beatrix d'Orozco (1796-1863)



„Wer trö - stet mich in al - len mei - nen Lei - den, wer gibt mir
Kraft, aus - har - ren-de Ge - duld? Wer ist mit
mir, wenn einst die Freun - de schei - den? Wer spricht für
mich, wer til - get mei - ne Schuld?

2. Den innern Feinden bin ich preisgegeben,
den äußern auch, da mich die Welt umgibt;
mein armes Herz kann oft sich nicht erheben
zu dem, den meine Seele innig liebt.
3. Bei dir ist ja des Trostes reiche Spende,
bei dir, o Jungfrau, unsre Mittlerin;
darum barmherzig deine Augen wende
auf mich, die schwerbedrängte Sünderin.“
4. So klagend, kniet' ich vor dem heil'gen Bilde
der gnadenreichen Mutter unsers Herrn;
ihr Antlitz war so hold, so engelmilde,
als sagte es: „Mein Kind, ich helf' dir gern.“
5. Da ließ ich reichlich meine Tränen fließen,
denn Morgenrot drang in des Innern Nacht;
weit schien mein armes Herz sich aufzuschließen
vor ihres gut'gen Mutterblickes Macht. —

6. Vielleicht glaubt' zweifelnd ich die Hilf' noch ferne:
da saß vor mir auf gold'nem Wolkenthron
die Heil'ge selbst; und es umleuchten Sterne
der Jungfrau Haupt als königliche Kron'.
7. Und einer von den Sternen aus dem Kranze
ganz wundersamerweise löst sich los;
er sinkt herab in rotem Feuerglanze
auf der gekrönten, reinen Mutter Schoß.
8. O wie durchdringt mich freudiges Erbeben:
als Rosenkron' liegt er am Lilienkleid;
ein strahlend Licht seh' ich darüber schweben,
so höh're Weihe diesem Kranz verleiht.
9. Die Heil'ge sprach: „Ich hörte deine Klagen,
dein Rufen stieg herauf zu meinem Thron;
nicht hilflos bleiben sollst du und verzagen,
drum bring' ich dir des Himmels Rosenkron'.
10. Sie soll dir Trost, sie soll dir Freud' bereiten,
vertrauend dankbar nimm sie also hin!
Und wie die Weisen einst des Sterns sich freuten,
so freue du dich dieser Rosen Sinn!
11. Die größte schließt in sich des Glaubens Weihe
und hält das Kreuz wie im Triumph empor;
im Kreuze nur bewährt sich Glaubenstreue,
es ist der Schlüssel zu des Himmels Tor.
12. Die größern lehren dich dann beten, dulden,
der Christenliebe hohe, erste Pflicht;
du sprichst: »Vergib mir, Vater, meine Schulden,
auch ich gedenk' des Bruders Sünde nicht.«
13. Sie lehren dich den eig'nen Willen brechen:
dein Will' geschehe, Vater, nicht der mein';
sie lehren dich in tiefer Demut sprechen:
O laß mich stark in der Versuchung sein!
14. Die kleinen alle sind die süßen Grüße,
wo meines Sohnes heil'ger Name prangt,
es sind des Segens und der Gnaden Flüsse,
wohl dem, der Hilf' durch sie von mir erlangt!

15. Sie laben dich in deiner letzten Stunde,
wenn dir erlöschet deines Lebens Licht.
Gern führ deshalb die Worte du im Munde:
Verlaß, Maria, mich im Tode nicht!
16. Nie kann ich einen Sünder je verlassen,
der meiner noch im Rosenkranze denkt;
für ihn zu bitten werd' ich nicht ablassen,
bis mir mein Sohn das irre Schäflein schenkt.
17. Die Dornen ird'scher Leiden zu empfinden
mach' ich zu Lust, zu sel'ger Wonne dir;
und wirst du mir hienieden Rosen winden,
im Himmel leg' zurück ich Perlen dir.“
18. Sie schwieg. Ich greife zitternd nach dem Kranze,
den sie mir beut mit königlicher Hand;
doch bald darauf, in majestät'schem Glanze
dem ird'schen Aug' der Morgenstern entschwand.
19. Ich rufe noch; ich strecke voll Entzücken
die Arme nach der Wolken gold'nem Saum;
vermessen such' ich in das Licht zu blicken
und ich erwach' aus meinem schönen Traum.
20. Es hatte schon der erste Strahl der Sonne
die Nacht verscheucht und drang zu mir herein.
Gestört, ach, war nun meines Traumes Wonne.
„Warum, rief ich, kann er nicht Wahrheit sein?“
21. Doch sieh, es ist die rechte Hand umwunden
vom Rosenkranz. O Freude, süß und groß!
Ich hatte um dieselbe ihn gebunden
eh' ich des Abends meine Augen schloß.
22. Verherrlicht wollt' ihn mir Maria zeigen,
mit Rosen lindern meiner Dornen Schmerz;
und ich gelobte: Beten, Dulden, Schweigen —
und Ruh' und Friede zogen in mein Herz.